Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 33

Artikel: Zur Willensbildung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536404

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Oddag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 2. Sept. 1910.

Nr. 35

17. Jahrgang.

Redaktionskommission:

do. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Bräsident; die do. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyber distirch und Baul Diebolber, Kidenbach (Schwyz), derr Lehrer Jos. Wüller, Cohau (St. Gallen)
und derr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebelu.
Ginsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Insendungen aber an ho. haasenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wodpentlich einmal und toftet jahrlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung Ginfiedeln.

Inhalt: Bur Billensbildung. — Bom spanischen Schulweien. — Achtung. — In kleinen Dosen. --Rur Leitsätze. — Korrespondenzen. — Literatur. — Inserate.

*Bur Willensbildung.

I. Um über Willensbildung zu sprechen, ist es angezeigt, Einiges vorauszuschicken über die Bedeutung der Willenstraft im Menschenleben. Wir dürfen sagen, alle Tatsachen der Geschichte sind Produste von Willenstraften. Oder erstanden nicht die Pyramiden und Obelisten Aegyptens aus dem Willen der Pharaone? Die Göttertempel Griechenslands und Roms wie die mittelterlichen Dome verdanken ihr Dasein dem Willen starter Völker. Das einzige Wort "Ich will" hat Zauberstraft. Darum sagt auch Rückert:

"Das ift der Zauberbann, Womit Du alles ftillst; Wolle nur, was Du sollst, So fannst Du, was Du willst."

"Durch ben Willen tritt unsere Seele nach außen tätig in die Erscheinung; durch ihn offenbart sie, was in ihr und mit ihr vorgeht. Er ift die Wirkung der Vorstellungen, die daher auch "Araste" genannt werden. Wie aber Araste als solche nur erkannt, geklärt und gestärkt werden durch ihre Uebung und ihre Wirkungen, so hängt auch die Energie und Klarheit der Vor-

stellungen von der Energie und Klarheit des Willens ab. Mangel an Erkenntnis ist daher häufig nicht die Folge von Talentlosigkeit, sondern von Mangel
an gutem Willen. Es ist ein wahres Wort: "Wir erkennen nur soviel, als wir
lieden", je mehr der Wille bei der Erkenntnis beteiligt ist, desto wahrer, desto tieser
ist sie. Es bedarf daher keines neiteren Nachweises, daß für die Pädagogik die
schwerste Aufgabe nicht auf dem Gediete des Wissens und Könnens, sondern auf
dem des Willens liegt. Was ist Mitteilung von Kenntnissen und alle Kunst
der Methodik gegen den berechtigten Anspruch, daß die Erziehung dazu helse,
daß ein Menschenberz sest werde." (Leuz.)

Welche Bedeutung hat nicht die Willenstraft icon in bezug auf unsern Rörper. Ein willensschwacher Mensch ift allen Gebrechen und Launen besselben unterworfen. Tritt eine Arbeit an ihn beran, die einige Opfer fordert, fo ichutt er torperliche Schwäche vor, anstatt zu fagen: 3ch will nicht. Das vielgebrauchte Wort: "3ch mag nicht" ift in fehr vielen Fallen nur eine Berichonerungsform für bas Betenntnis: Ge fehlt mir am feften Willen, diefes ober jenes ju tun. Gin Denfc hingegen, ber gelernt bat, fich felbst zu beherrschen, wird fleinere torperliche Störungen und Schwachheiten mit Energie überwinden und trot benfelben feinen Berufepflichten nachkommen. Und er wird in ben meiften Fällen ben Sieg bavontragen. Nicht minder groß ift die Bebeutung eines ftarten Willens auf geiftigem, besonders fittlichem Bebiete. Von ihm hangt gerade Wohl und Webe der Menschheit ab. Die ift es aber mit der Willensbildung bestellt? Bahrend wir die verschiedensten Fähigkeiten unseres 3ch mit Sorgfalt und Pflege bebachten, ließen wir die Willensbildung oft außer acht, und die Rlagen über ein willensschwaches Geschlecht find nur zu berechtigt. Wir alle wiffen, baß jedes Organ, jede Rraft unferes Leibes und unferer Seele burch geregelten Gebrauch gewinnt. Unfere Musteln g. B. werden durch ordnungegemäße, dieziplinierte Arbeit zu überraschenden Rraftleiftungen befähigt. Die Ghmnasten bezeugen das in ihren staunenswerten Probuttionen. Wird die Symnastit der Seele, die Stärfung der Willenstraft durch besondere Uebungen auch fo gepflegt? Es genügt uns nicht, bie Meußerungen der Willensfraft vergangener Zeiten und Bolfer gu bewundern, wir muffen die uns vom Schöpfer eingepflanzten Triebe und Sabigfeiten gur vollen Entfaltung unferer Leibes- und Seelenfrafte nach Gebühr pflegen und zu den erhaltenen noch einmal so viele Talente zu gewinnen suchen. Es herricht gegenwärtig bie Tendenz, alle Rrafte der Natur nutbar zu machen. Und es ift dies dem Menfchen ju einem großen Teile gelungen; man bente an Dampf, Glektrigitat, Gine ungleich größere Rraftquelle ift latent in Maschinentechnit. unferm Innern, die folummernde Willenstraft.

Sie ift wertvoller als Geld und Gut, Chre und Ansehen. Richt

unsere Fähigkeiten und allgemeine Geistesbildung allein geben den Ausschlag, sondern das, was wir durch Einsehen unseres persönlichen Willens baraus zu machen wiffen. Etwas Mächtiges und Unsaßbares tritt uns in der Willenskundgebung entgegen, eine Allgewalt, welche siegt, wo heere erliegen und alle anderen Eingriffe versagen. Ein Nervenarzt sagt z. B.:

"In unserem Innern ist ber Argt aller Aergte verborgen, und er spricht burch bie Willenstraft zu uns, die wir um so mächtiger erwecken können, je mehr Ordnung und Ruhe wir ben fie umgebenden Organen verschaffen."

Die Willenstraft läßt sich vurch Uebung bedeutend steigern. An Gelegenheiten zur Uebung berselben sehlt es nicht. Es sei z. B. nur an die kleinen hemmnisse und Verdrießlichkeiten des Altagslebens erinnert. Die Willensübung ist darin der Muskelübung gleich, daß der Mißersolg nicht ohne Segen für uns bleibt. Wise je de Turn- übung die Nuskeln schne Eegen für uns bleibt. Wise je de Turn- übung die Nuskeln statt, so kräftigt uns auch jede Willensübung. Wie weit man es hierin zu bringen im stande ist, zeigen unter anderem Demosthenes und Sokrates. Ersterer bildete sich durch Willenskraft zum berühmtesten Redner aus troß seines anfänglichen Stotterns, indem er am brandenden Meere sich übte, letzterer übte seinen Willen zur Beherrschung der sinnlichen Triebe so heroisch, daß er noch heute bewundert wird. Ein willensstartes Bolk sollen die Engländer sein, daher die blühende wirtschaftliche Entwicklung und der Rolonienreichtum dieses Volkes. Das gestügelte Wort: "Bo ein Wille ist, da ist auch ein Weg", ist englischen Ursprungs."

Aber zwischen Können und Tun liegt ein Meer und auf dem Grunde desselben die gescheiterte Willenstraft. Buttenstedt sagt von ihr:

"Wenn ein Mensch bie Willenstraft hat, eine naturgemäße Lebensweise zu führen und täglich durch geregelte Körperarbeit die Spannfraft seiner Muskulatur durch geregelte Geiftesarbeit aber die Spannkraft seines Geistes erhält, bann find die hauptbedingungen eines langen Lebens gegeben."

Und wir dürfen erganzen: Bon einer im Guten geübten und erftartten Willenstraft hängt nicht bloß unfer leibliches Wohl, sondern auch unser seelisches Heil ab.

II. Um willensstarke Menschen zu erziehen, beachte man vorerst die vorherrschenden Triebe der Jugend und bekämpse besonders Genußsucht und Sinnlichkeit. Kinder, die in ihrer Jugend nicht die geistige Kraft besitzen, einen niedern Trieb z. B. die Gaumenlust zu unterdrücken, werden voraussichtlich später keine charaktervolle Menschen.

Betrachten wir vorerft die Wirkung eines ftarten Willens auf tem Gebiete der Schule, und giehen wir jum Bergleiche zwei Schulen

heran, von denen die eine von einem willensstarten, konsequenten, die andere von einem willensschwachen, inkonsequenten Lehrer geleitet wird. In letzterer Schule machen wir die Beobachtung, daß die Schüler trot Warnung und Strafen nie zur rechten Zeit zum Unterrichte kommen. Wo sehlt es? Vielleicht an der Willenskraft des Lehrers, der auf dem Gebiete der Sclbstzucht und der Willensübung noch nicht dahin gelangt ist, sein Morgens ader Mittagsschläschen zu kürzen? Oder er hat nicht den Mut, einige Minuten vor Schulbeginn eine angenehme Unterhaltung zu unterbrechen und büßt dann seine Willensschwäche und Insonssequenz durch seine Kinder, die den folgerichtigen Schluß ziehen: Wenn der Lehrer oft zu spät in die Schule kommt, hat es nichts zu bedeuten, wenn auch wir nicht gerade pünktlich erscheinen, denn das Beispiel, sagt ein Pädagoge, ist auf moralischem Gebiete das, was Unschaulichkeit auf intellektuellem.

Ferner beobachten wir in der Schule des willensschwachen Lehrers, daß die Disziplin viel zu wünschen übrig läßt. "Im Belagerungszusstande ist gut Disziplin halten." Solange der Lehrer den Stock in den Händen hält, herrscht Ruhe, legt er ihn weg, fängt es an, in der Klasse lebendig zu werden. Hat die "Flut" eine gewisse Höhe erreicht, so wird das gefürchtete "Schulszepter" wieder derart geschwungen, daß die Wogen sich allmählich glätten, die das unheimliche Schauspiel von neuem beginnt.

Wer ist schuld an diesen unerbaulichen Zuständen? Wir dürfen sagen, es sehlt vielleicht zum großen Teil an der Willenstraft des Lehrers. Dieser hält sich zu wenig in der Selbstzucht; er ist abhängig von seinen Launen und Gemütsstimmungen, und darum nicht immer gleich streng, unparteissch und tonsequent. Wenn die Kinder sehen, daß der Lehrer Launen und Verstimmungen unterworfen ist, lassen sie sich auch gehen und sind nur ruhig, wenn es ihnen beliebt. Es braucht eben ein großes Maß von Energie und Selbstbeherrschung, um sich Autorität zu verschaffen.

Besehen wir uns die Schrift in der genannten Schule! Aus dem Aufsaheste eines Schülers läßt sich viel lesen. Man wird auf der Tasel und in den Aufsahesten eine Blütenlese von Alphabeten in Bezug auf die Kalligraphie sinden. Statt sich an die Buchstabensormen des Lehrers zu halten, beliebt es den Kindern, die Buchstaben nach ihrem eigenen Geschmad zu machen. Bezüglich der Orthographie machen wir die Entdeclung, daß die gleichen Fehler an verschiedenen Orten wiederkehren. Auch in diesem Falle muß sich der Lehrer an die Brust klopsen und bekennen: Meine Schuld. Hätte derselbe die Energie ge-

habt, an dem zu halten, mas er einmal befohlen, ftunde es beffer in biefer Beziehung in seiner Schule. Die Schiller arbeiteten gebankenlos weiter und achteten nicht auf die Mahnungen ihres Lehrers, mahrend in einer gutgeleiteten Schule fich diefelben fagen : Der Lehrer will nun bie Buchftaben einmal fo und nicht anders, barum will ich fie fo machen, ober: 3ch will bei jedem Worte, das ich fchreibe, denten, wie man es schreibt, fonft habe ich Strofe zu erwarten. Biele Mangel unferer Schulen find auf Ronto ber Energielofigfeit und auf mangelnde Willensbildung bei Lehrern und Schutern ju fcreiben, ftatt auf Befdranktheit und Mangel an Ginficht. Jeder vernünftige Wille hat ein Biel. Dasfelbe barf aber nicht zuweit entfernt fein, um erreicht zu werben. Um feinen eigenen Willen und ben ber une anvertrauten Rinder zu bilben. muffen wir tleine leicht erreichbare Biele aufstellen und biefelben bann aber auch unbebingt zu erreichen fuchen. Das einem vorgestedte Biel erreicht ju haben, wedt unfer Streben aufe neue und fraftigt in uns ben Willen, neue, größere Aufgaben zu vollführen. Die Arbeits. luft und Arbeitsfreudigkeit wird badurch bedeutend gehoben. Un folchen fleinen Zielen fehlt es nun im Unterrichte nicht. Sie find hauptfächlich bie Mittel, formal bilbend auf die Rinder einzuwirken. In jeder Unterrichtestunde, in der etwas Reues geboten wird, fallt uns die Aufgabe ju, neue Bahrheiten aufzusuchen. Be leichter und bekannter nun bie ju lofende Aufgabe ift, befto fpannenber und reger ift bas Intereffe bes Rindes. Gine ju fcmere Aufgabe lahmt bie Regfamteit und Arbeitsluft bes Rindes. Go fteht felbft die tleinfte Rechenaufgabe im Dienfte ber Willens- und Charafterbildung, benn Trieb, Reigung, Intereffe, Willen, Charatter find logifch und psychologisch aufeinanderfolgende Stufen auf dem Gebiete der Menschenbildung. Und welche Gulle verwendbaren Stoffes fur die Bilbung bes Willens bietet uns nicht bie Beschichte Sie führt uns Perfonlichkeiten bor Augen, Die es fich jum Lebensziele machten, hohe fittlite, soziale, oder auch unmoralische, felbstfüchtige Probleme zu lofen. Und fie haben diefe gelöft, indem fie alles, felbft ihr Leben jum Opfer hingaben. Sie ließen fich auf bem Bege jur Erreichung ihres Lebenszweckes durch teine Sinderniffe abhalten; ihr Muge mar immer auf ihr Biel gerichtet. Solche willensftarte Berfonlichkeiten aus ber Profangeschichte find g. B.: Cofrates, Alexander ber Große, Sannibal, Cafar, Die Glaubensboten, Rolumbus, Napoleon, Suwarow, ferner Bintelried, Benedift Fontana ufw.

Es liefern zwar alle Fächer Baufteine zur Bildung eines festen, auf das Gute gerichteten Willens.

hier moge nur noch bas Turnen ermahnt werden. Es ent-

spricht nämlich dem immer noch mehr sinnlichen Wesen des jungen Menschen, daß seine Energie und Attivität auf das bestimmte, naheliegende Feld des menschlichen Körpers gerichtet werde und seine Geistesträfte sich darauf konzentrieren, denselben dienstbar und gesügig zu machen. Bei den ge ord neten, regelmäßigen, exakten, körperlichen Uebungen zeigt es sich, in welchem Maße die geistige Kraft Herrscherin ist über die physische.

Der kurze, energische Kommandoruf eines Turnlehrers veranlaßt die Turnenden, ihren Willen sofort mit demjenigen des Kommandierenden identisch zu machen, und dieser Wille wiederum gebietet dem Körper, diejenige Stellung einzunehmen, die geboten ist. Aus der schnellen, entschiedenen Arbeit und strammen Haltung des Turnenden ist zu erzehen, in welchem Maße er fähig ist, seine Nerven, Muskeln und Sehnen in den Dienst seines Willens zu stellen. Hat der menschliche Wille auf diesem Gebiete Siege errungen, so nehmen wir an, daß er im stande ist, auch andern Kräften zu gebieten. Physische Energielosigkeit und Schwäche hängt oft zusammen mit moralischer, denn Körper und Geist stehen in enger Wechselbeziehung. Ein zu Mut und Entschlossenheit erzogener Wille wird an mancher gefährlichen Klippe im Meere des Lebens vorbeischissen, wo ein energieloser, schlaffer scheitert.

Das Ziel der Willensbildung aber ift, größtmöglichfte Affimis lation und harmenie des menschlichen Willens mit dem Willen Gottes.

W.

Dom spanischen Schulwesen.

"Moderne, neutrale, laiische, fortschrittliche" Schulen! tonte es beständig in den bon französischen, italienischen und spanischen Berhält, niffen handelnden Effaps und Leitartikeln unserer Zeitungen.

In letter Zeit hat besonders die Gründung neuer "moderner" Schulen in Spanien in der Presse viele und weitläufige Rommentare gesunden. Doch es wird so viel zusammengeschrieben, soviel ergänzt und glossiert, daß man den Schriftsührern und Mitarbeitern hie und da gern raten möchte, sich vor Absassung ihrer Produkte an Ort und Stelle besser zu erkundigen. In den Staaten Frankreich und Italien hat ja die religionslose, "neutrale" Schule vielsach eine ihrem Namen entsprechende, in den meisten Fällen durch den persönlichen Takt und die Gesinnung des Lehrers bedingte gemäßigte Richtung eingeschlagen. (Die Redaktion- bezweiselt die Stichhaltigkeit dieser kühnen Behauptung in ihrer Todalität recht sehr.) Doch für Spanien steht es bedeutend schlims